

Das war Schwerstarbeit

Die Stereo Attachés retteten den Stummfilm „Die Dadabraut“ mit ihrer Livemusik

VON ANDREAS GEBHARDT

KASSEL. Man stelle sich vor, sie hätten den 2016 entstandenen Super-8-Stummfilm „Die Dadabraut“ via Zeitschleife schon vor 100 Jahren im Cabaret Voltaire, der Dada-Urzelle in der Zürcher Spiegelgasse, zeigen können: Wahrscheinlich wäre es zu einer zünftigen Saalschlacht gekommen, bei der der Schweizer Regisseur und Spiritus Rector Paul Dorn mit zwei blauen Augen davongekommen wäre.

„Irre, Klasse Veranstaltung“, hätte er hoch zufrieden gesagt, „so muss es sein. Das ist Dada!“ Heute passiert so etwas nicht, wir halten das aus. Der Werbezettel verspricht „hintersinnigen Humor und verspielten Unsinn“ sowie „diverse Szenen in dadaistischer Manier“. Da haben sie die Latte sehr hoch gehängt. Der Film wurde bereits in den Heimatstädten der Protagonisten gezeigt: Unter anderem Zürich, Berlin, Mailand. Aber ohne Musik. Wie haben die Zuschauer das bloß ausgehalten?

Im Filmladen kam am Wochenende erstmals eine Fassung mit Live-Vertonung der Stereo Attachés zur Aufführung. Das Duo hat den Film,



Zusammenstehen für Bild und Ton: (von links) Axel Kretschmer, Judit Roszas, Steffen Moddrow und Regisseur Paul Dorn.

Foto: Gebhardt

an dem auch die Kasseler Künstlerin Judit Roszas mitwirkte, gerettet.

Axel Kretschmer an Gitarren, Tasten- und selbst gebauten Blasinstrumenten und allerlei Spielzeugen links der Leinwand sowie Schlagzeug-

Virtuose Steffen Moddrow auf der anderen Seite akzentuierten, kommentierten und rhythmisierten das verschwommene Nicht-Geschehen auf der Leinwand wie und wo es nur ging. Und man sah in jeder Minute, dass es

Aufklärung bei.

Eine Erkenntnis nimmt man mit nach Hause: Auch wo noch so beharrlich das Etikett Dada draufklebt, ist noch lange nicht Dada drin. Kurt Tucholsky nannte das schon 1920 „Krampf“.

schweißtreibende musikalische Schwerstarbeit war, die aber so luftig und locker daherkam, dass es eine Freude war. Klar wurde: Kretschmer und Moddrow waren die, die hier den Geist des Dadaismus verkörperten.

Zur Einstimmung gab's drei spaßfreie Performances der Darsteller. Und Paul Dorn berichtete, dass ihn Kassel irgendwie inspiriere, er wisse aber nicht, warum. Einige Extra-Kurzfilme trugen vorab nicht zur